

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt

Band: 18 (1928)

Artikel: Jahreswende!

Autor: B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947815>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahreswende!

Kalte, sternklare Sylvesternacht umfängt das kleine, hinter hohen Firsten fast verborgene Häuschen des einsamen Melchior Meili. Leise öffnet im warmen Stübchen der Greis das Fenster. Ein scharfer Wind trägt vom St. Martin altgewohnte Töne an sein Ohr. Jetzt weiss er: Nur noch ein paar Minuten, dann wird man nicht mehr sagen können: 1927! Soll er sich darüber freuen, dass es so ist? Oder mit Wehmut denken:

Ach, wiederum ein Jahr verschwunden,
ein Jahr und kommt nicht mehr zurück?

Ob er sich freut oder nicht, er muss sich mit der Tat sache abfinden: Was vergangen, kehrt nicht wieder.

Und im Grunde kann er sich ganz gut in's Unvermeidliche schicken. Weil der Mangel oft grösser als die Fülle und die Freude mit viel Kummer und Schmerzen durchwirkt war, darum atmet Meister Melchior angesichts der Jahreswende erleichtert auf und denkt: Gottlob, dass es wahr ist: Alles Ding währt seine Zeit!

Aber er zieht daraus andere Schlüsse, als jene, die aus gelassen in diesem Augenblick an seinem Haus vorüber tollen, es laut in die Neujahrsnacht hinaussingend:

„Freut euch des Lebens,
solange das Lämpchen glüht,
pflücket die Rose,
eh' sie verblüht!“

„Eintagsfliegen!“ brummt der Alte, „die in der ernsten Zeit nichts gelernt haben — wie vergesslich die Menschen doch sind!“

Nicht dass der Melchior ein Welt- und Menschenverächter gewesen wäre, nein! Aber die ernste Schule des Lebens, die auch er hatte durchmachen müssen, die hatte ihn gelehrt, dieses Leben anders zu werten, als er's früher getan hatte. Ja, als er noch jung an Jahren einer Eiche gleich gesund und stark im Leben stand, da hatte er sich noch alles zugetraut und mit Manchem es fröhlich aufgenommen in Spiel und Trank! Denn warum auch das Leben so schwer nehmen und sich Zwang auferlegen, wo die Freuden des Heute winkten? „Iss und trink, denn morgen bist du tot!“ Das war seine Lebensphilosophie — bis die Tage kamen, da sein Blut ruhiger wurde und er mitten im Kampf des Lebens und Berufs drin stand. Und als die Familiensorgen sich häuften und er an einem trüben Herbsttag hinter dem Sarg seiner lieben, tapfern Ehefrau dem Friedhof zuwanderte, als der Tod in der Grippezeit auch noch den einzigen Sohn forderte, da wurde er ein Anderer — stiller, nachdenklicher, innerlicher. An das Leben stellte er nicht mehr bloss die Frage: „Was gibst du mir?“, sondern: „Was bin ich dir schuldig? Was macht den Wert meines Lebens aus? Wohin geht's mit mir?“

Und aus solchem Fragen kam der ernste Wille, das Leben neu anzupacken, ihm wertvoller Inhalt und ein höheres Ziel zu geben.

Und hatte er sich in seinem grossen Leid fast gefürchtet, wenn die Abendstunden kamen, da er doppelt fühlte, wie einsam er war — langsam war das doch anders geworden. Er spürte, wie eine unsichtbare, treue, helfende Macht um ihn war und ihn stärkte und tröstete.

Und was er früher nie getan, er holte dann und wann sein altes Kirchengesangbuch hervor, wo fromme, edle Menschen längst vergangener Zeiten stille Zwiesprache mit ihm hielten. — Auch jetzt, da die Sylvesterlagentöne ausgelungen hatten, griff Melchior zum lieben, vertrauten Buch und las langsam und bedächtig:

Alles vergehet,
Gott aber steht
ohn' alles Wanken,
seine Gedanken,
sein Wort und Wille hat ewigen Grund . . .

„Alles vergehet“, das ging nicht nur ihn, den Schuhmachermeister an der Trittligasse an, das betraf auch die andern alle, die in dieser Vergänglichkeit drin zu stehen hatten, die auch liebe Menschen verloren, die auch älter und gebrechlich wurden und unter der Last der Sünde und Schuld seufzten, da wollte er nicht klagen über die eigene Bürde, er wollte sie tapfer tragen. Und wenn er an die dachte, denen des Stromes wildbewegte Wogen Heim und Feld verwüstet hatten, o wie gut war er selber noch dran in seiner warmen Stube, wo ihm der rauhe Winterwind nichts anhaben konnte!

Was ihn aber über dem Gedanken an die alles umfassende Vergänglichkeit froh stimmte, das war, dass da in seinem Buch hinter den zwei Worten „Alles vergehet“ noch etwas anderes stand, das einem alle Furcht nahm, auf das man zählen konnte, wenn alles in's Wanken geriet, wenn Menschen wegstarben, Freunde untreu wurden und die Zweifel an einem gütigen, gerechten Schicksal wie düstere Gesellen sich in's zagende Herz einschllichen. Und dieses andere Wort, das von Gott redete, lässt den Melchior jetzt ruhiger in das kommende Jahr hineinblicken. Zwar kennt er nur den Namen von ihm, 1928. Was aber alles über den Weg laufen wird, das ist ihm verborgen. Genug, dass er weiss, dass ob ihm eine Liebe ist, die ihn nicht vergessen wird; ihr will er vertrauen. Sie wird ihn nicht täuschen, von der ein Grosser einst gesagt hat: „Sie höret nimmer auf.“

Auch wir wollen im neuen Jahre auf diese ewige Vaterliebe Gottes bauen, dann wird auch in unser Leben und Herz etwas Festes hineinkommen, dem man es anspürt, dass auch in ihm Gottes Gedanken, sein Wort und Wille ihre entscheidende Macht und Geltung erlangt haben. B.

OPTIK PHOTO

Brillen - Optik
Wissenschaftliche Optik
Photo-Apparate und -Zubehör
Projektion und Kino
Sorgfältige Photo-Arbeiten
Vergrösserungen
Kostenlose Auskünfte

Eigene Hauszeitung: Walz-Mitteilungen

WALZ & C^O OPTISCHE WERKSTÄTTE ST. GALLEN

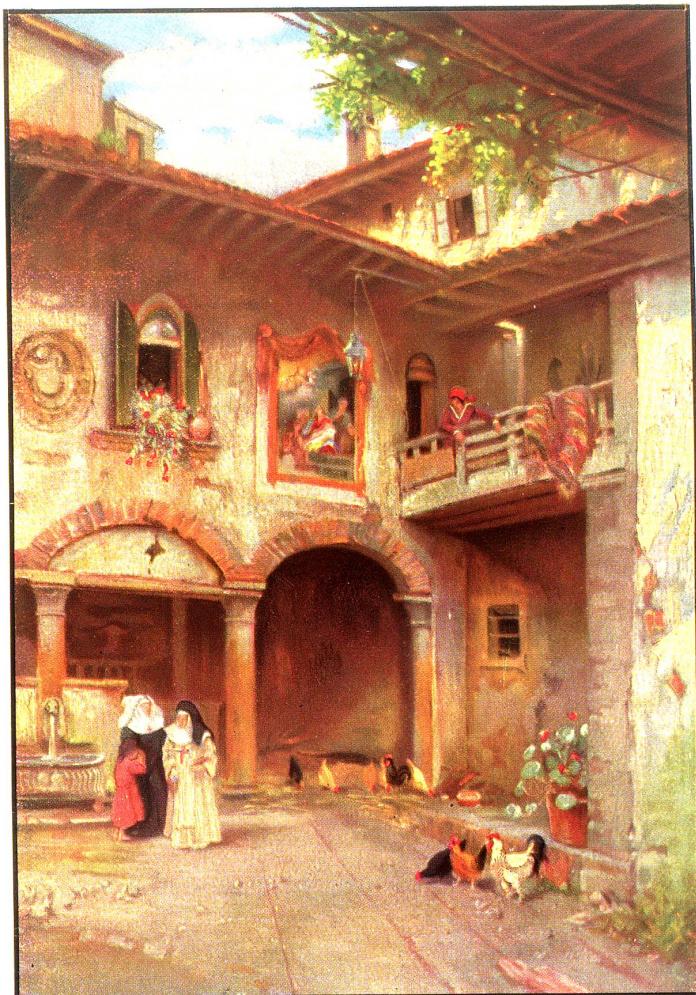
Gegründet 1867

HAUPTGESCHÄFT (Engros und Détail):
ST. GALLEN, 27 Multergasse, Telephon 1175.

FILIALGESCHÄFT:
Löwenplatz, KREUZLINGEN.

RORSCHACH

Filiale für
Optik / Photo / Projektion / Kino
Hauptstrasse 28



KLOSTERHOF

Vierfarbendruck, ausgeführt von der Buchdruckerei E. Löpfe-Benz, Rorschach

Ätzung von Meisenbach, Riffarth & Co. A.-G., München